

Konzeption der



Kita Schwalbennest, Fahrenbacher Straße 118, 64658 Fürth

INHALTSVERZEICHNIS



Vorwort

Unser Team

- 1. Bild vom Kind**
 - 1.1. Das Bild vom Kind im „Hessischen Bildungsplan“
 - 1.2. Das Bild vom Kind in unserer Einrichtung

- 2. Rahmenbedingungen**
 - 2.1. Gesetzlicher Auftrag
 - 2.2. Öffnungs- und Schließzeiten
 - 2.3. Betreuungsmodule

- 3. Unser Haus stellt sich vor**
 - 3.1. Geschichte
 - 3.2. Lage
 - 3.3. Tagesablauf
 - 3.3.1. Morgeninfo
 - 3.3.2. Mahlzeiten in unserer Kita
 - 3.4. Räumlichkeiten

- 4. Pädagogische Arbeitsweisen und Ziele**
 - 4.1. Eingang / Schmutzschleuse
 - 4.2. Empfang
 - 4.3. Bau-Insel
 - 4.4. Futter-Insel
 - 4.5. Eltern und Gesprächs-Insel
 - 4.6. Bewegungs-Insel
 - 4.7. Bad und Wickelraum
 - 4.8. Garteninsel
 - 4.9. Kreativ-Insel
 - 4.10. Spiele-Insel
 - 4.11. Rollenspiel-Insel
 - 4.12. Ruhe-Insel

5. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

- 5.1. Eingewöhnung
- 5.2. Arbeit im off. Konzept (Aufgaben des Bezugserziehers)
- 5.3. Partizipation
- 5.4. Integration
- 5.5. Kindliche Sexualität

6. Angebote unserer Einrichtung

- 6.1. Die Große Erlaubnis
- 6.2. Geburtstag feiern
- 6.3. Buchstabenland
- 6.4. Zahlenland
- 6.5. Vorbereitung auf die Schule
- 6.6. Forschen

7. Familie und Kind - so arbeiten wir zusammen

- 7.1. Erstgespräch
- 7.2. Aufnahme Gespräch
- 7.3. Entwicklungs- und Beratungsgespräch
- 7.4. Hospitation
- 7.5. Elternabende
- 7.6. Elternbeirat
- 7.7. Aktionen und Feste mit und für die Familie

8. Kooperationspartner und Öffentlichkeitsarbeit

- 8.1. Unsere Kooperationspartner (Schaubild)
- 8.2. Kooperationspartner Grundschule
- 8.3. Öffentlichkeitsarbeit

9. Qualitätsmanagement und -sicherung

- 9.1. Unsere Teamarbeit
 - 9.1.1. Fort- und Weiterbildungen
- 9.2. Beschwerdemanagement
 - 9.2.1. Beschwerdeweg Kinder
 - 9.2.2. Beschwerdeweg Eltern
- 9.3. Dokumentation
- 9.4. Erlebnisordner

10. Schlusswort

VORWORT

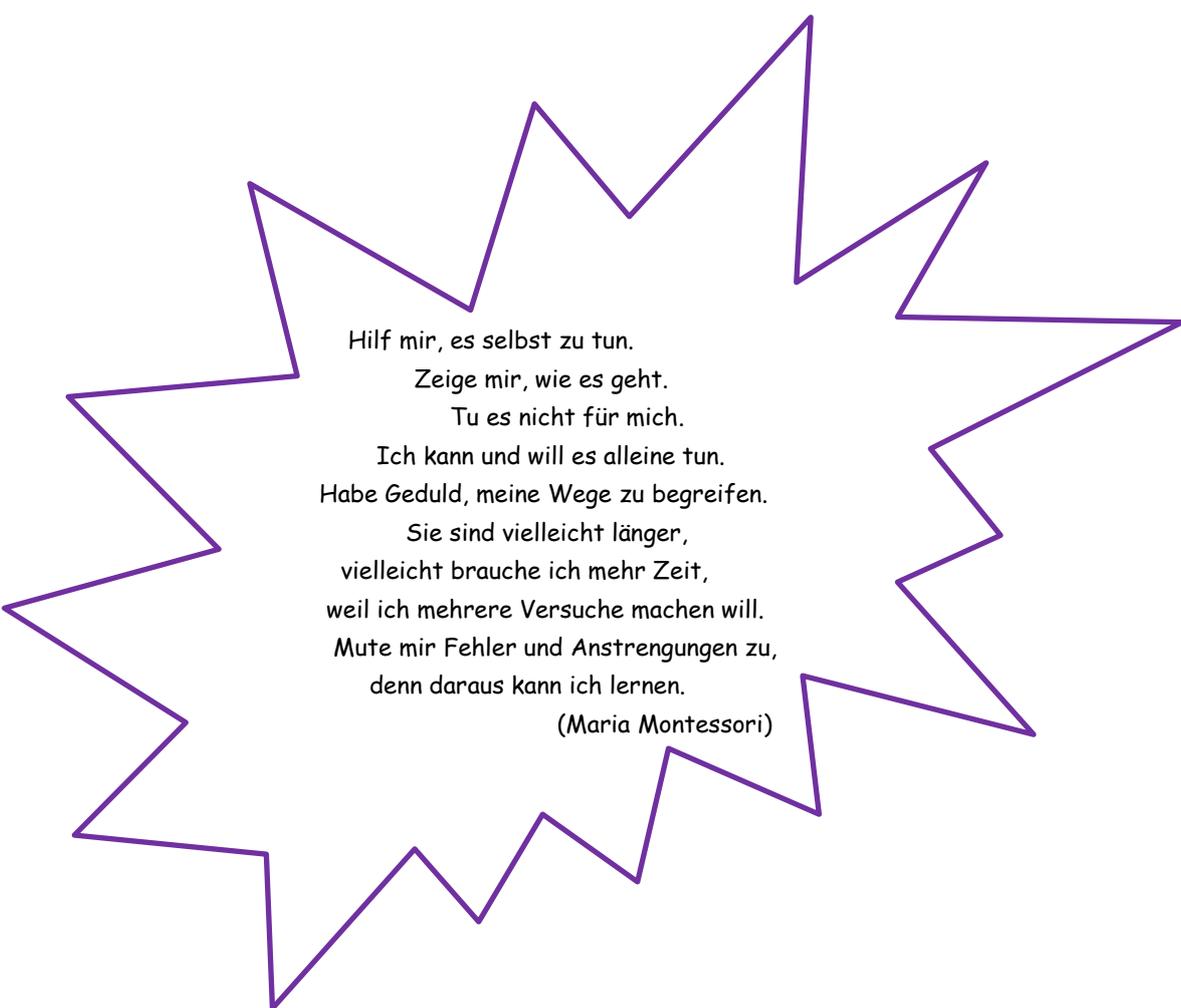


Die vorliegende Konzeption orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und ist die Grundlage unserer Arbeit.

Sie resultiert aus einem intensiven Prozess aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, indem pädagogische Inhalte, Schwerpunkte, Haltungen und Arbeitsweisen reflektiert, diskutiert und zusammengefasst wurden.

Unsere Konzeption legt unsere Arbeitsweise fest, macht sie transparent und überprüfbar. Sie informiert über unsere Ziele, Werte und Vorgehensweisen in der Arbeit mit Kindern, Eltern und dem Team.

Pädagogische Arbeit unterliegt einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung, Ergänzung und Veränderung. Wir überprüfen daher immer wieder die Inhalte unserer Konzeption, ob sie noch mit unserer Realität übereinstimmen.



Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Habe Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengungen zu,
denn daraus kann ich lernen.

(Maria Montessori)

UNSER TEAM



Wir stellen uns vor:



Sandra Arnold, (Leitung)

Staatlich anerkannte Erzieherin,
Integrationsfachkraft, Lern-Trainer
in der Kita seit Sept. 2011



Anna Wagner, (stellvertretende Leitung)

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Aug. 2019



Sandra Kosla-Pfeifer

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Jan. 2010



Daniela Hintenlang

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Feb. 2014



Saskia Röder

Diplom-Sozial-Pädagogin
in der Kita seit Aug. 2018



Julia Bauer

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Aug. 2018



Silke Wolk

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Sept. 2018



Luisa Schafhauser

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Sept. 2019



Lisa Schaab

Staatlich anerkannte Erzieherin
in der Kita seit Aug. 2020



**Unser Hauswirtschafts-Team
Erika Jöst und Helen Arnold**

Unsere Schul- / Anerkennungspraktikanten 2020/2021

Melina Ende

(Praktikantin im Anerkennungsjahr zur Kinderpflegerin)



Jana Linßen

(Praktikantin im 2. Ausbildungsjahr zur Erzieherin)



Unser aktueller Elternbeirat

Koch Ann-Kathrin, Schulze Stefanie, Platzer Katja

Koch Thomas, Neidig Stefanie, Görisch Marco



1. BILD VOM KIND



1.1. Das Bild vom Kind im „Hessischen Bildungsplan“

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Ausgestattet mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen, ist er auf Kommunikation, Interaktion und damit auf den Dialog mit dem Erwachsenen vorbereitet.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Kinder wollen von sich aus lernen. Der Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie wollen am Dialog mit anderen teilnehmen. Sie nehmen eine aktive Gestaltungsrolle bei ihren Lernprozessen ein und sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo. Seine Persönlichkeit, Begabung sowie seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten ist oberstes Ziel. (HBEP)

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Die Entwicklung des Kindes ist also keineswegs nur ein körperlicher und mentaler Reifungs- und Wachstumsprozess. Bereits Säuglinge verfügen über erstaunliche kognitive Fähigkeiten und treten von Anfang an mit ihrer Umwelt in regen Austausch (HBEP U3)

Die ersten Lebensjahre werden nicht mehr nur unter einer Betreuungs-, sondern vielmehr auch unter einer Bildungsperspektive gesehen und als Fundament im Bildungssystem wahrgenommen. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan fordert eine hohe Bildungsqualität von Anfang an für alle Kinder und in allen Bildungsorten ein. (HBEP U3)

1.2. Das Bild vom Kind in unserer Einrichtung

Mit der Kindergartenzeit beginnt für die Kinder eine neue Lebensphase und ein weiterer Schritt zur Selbständigkeit. Wir achten und wertschätzen das Kind in seiner eigenständigen Persönlichkeit.

In unserer Kita begleiten und unterstützen wir die Kinder durch unser pädagogisches Handeln zur Selbstbestimmung und Selbständigkeit. Ebenso geben wir den Kindern die Möglichkeit aus eigener Sicht zu handeln, denn das Kind selbst ist der Akteur seiner Entwicklung. Durch Neugier, Lernfreude, Selbstgestaltung und Selbstorganisation entwickeln sich die Kinder weiter. Dabei suchen sie auch Antworten auf Fragen ihres Lebens, sie suchen nach Orientierung und Sinnhaftigkeit.

Dafür brauchen Kinder eine bewusst gestaltete Umgebung und zugewandte Erwachsene, die ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung und altersgemäßen Entscheidungsfreiheit bieten.

Als Herausforderung sehen wir es, die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen, sie auf ihrem Weg ins „Werden“ und „Sein“ zu begleiten und sie zu erleben. Aus diesem Grund steht das Kind in der Mitte unserer pädagogischen Arbeit.

2. RAHMENBEDINGUNGEN



2.1. Gesetzlicher Auftrag

Auftrag und Erziehungsziele unserer Einrichtung stehen im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben. Bundesrechtliche Vorschriften (SGB VIII), landesrechtliche Vorschriften (HKJGB), Kifög, Rahmenvereinbarungen Integrationsplatz und die Vorgaben des Trägers (Satzung), bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Im Besonderen betrifft dies unsere Arbeit in SGB/VIII

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Jugendhilfe
- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Des Weiteren im HKJGB

- § 22 Grundsätze der Förderung
- § 22a Förderung in Tageseinrichtungen

2.2. Schließzeiten

Schließzeiten unserer Einrichtung orientieren sich immer an den hessischen Schulferien.

In den Sommerferien ist unser Haus durchgehend drei Wochen geschlossen.

In den Weihnachtsferien immer ab dem 23.12. bis mindestens zum 2.1. des Folgejahres.

Die Länge der Weihnachtsferien ist abhängig von den gesetzlichen Feiertagen.

Zusätzlich hat das Schwalbennest an Brückentagen und pädagogischen Fortbildungstagen geschlossen. An einzelnen Schließungstagen und in den Sommerferien bieten die Regenbogenkindertagesstätte in Fürth und die Kindertagesstätte für berufstätige Eltern einen Notdienst an.

Schließungstage ohne Notdienstangebot sind die Weihnachtsferien, der Johannismarktmontag und der Betriebsausflug, an dem alle Mitarbeiter der Gemeinde Fürth teilnehmen.

2.3. Öffnungszeiten

Die Kinderbetreuung im Vorschulalter ist eine zentrale Aufgabe der Gemeinde Fürth.

Die Betreuungsangebote der Einrichtungen sind flexibel und familienfreundlich gestaltet;

sie orientieren sich an dem Bedarf.

Es stehen folgende Betreuungsmodule zu Verfügung:

Grundmodul: 8:00 Uhr - 13:05 Uhr

Zubuchbar sind nach Bedarf:

Frühmodul: 7:00 Uhr - 8:00 Uhr (ganze Woche)

Nachmittagsmodul I: 13:05 Uhr - 15:05 Uhr (ganze Woche Ü3)

Nachmittagsmodul II: 13:05 Uhr - 15:05 Uhr (1 bzw. 2 Tage in der Woche U3 oder die ganze Woche)

Die Gebühren unterscheiden sich zudem nach dem Alter der Kinder.

Die einzelnen Gebührensätze und den vollständigen Text der Gebührenordnung kann man in der Einrichtung einsehen oder auf der Homepage der Gemeinde Fürth unter

Fürth unter

www.gemeinde-fuerth/Bürgerservice/Ortsrecht/Kindergärten abrufen.

3. UNSER HAUS STELLT SICH VOR



3.1. Geschichte

Das Schwalbennest gibt es seit 1974 und hieß in seinen ersten Jahren Gemeindekindergarten Fahrenbach.

Es war der erste kommunale Kindergarten der Gemeinde Fürth und bestand aus einem Raum, in dem die Kinder am Vor- und Nachmittag gemeinsam spielen konnten. Im Laufe der Jahre änderten sich sowohl die Bedürfnisse der Kinder und deren Familie, als auch Sichtweisen und Ansätze in der pädagogischen Arbeit. Um dem gerecht zu werden, fand zu Beginn der 90iger Jahre der erste Umbau statt und das Schwalbennest wurde ein zweigruppiger Kindergarten mit Vor- und Nachmittagsbetrieb.

So, wie sich Kinder weiterentwickeln, so entwickelte sich auch der Kindergarten Schwalbennest sowohl räumlich, als auch seine pädagogischen Sichtweisen und Ansätze. Räumlich bedeutete dies, nach einem weiteren Umbau im Jahr 2004, eine Erweiterung auf zwei Stockwerke, und pädagogisch, der Weg in die „Offene Arbeit“.

3.2. Lage

Unsere Einrichtung befindet sich in der Ortsmitte von Fahrenbach, einem von elf Ortsteilen der Großgemeinde Fürth. In einer ländlichen Gegend, umgeben von Wiesen und Feldern, ist unser Haus von den Anwohnern des Dorfes gut zu Fuß zu erreichen. Die Kindertagesstätte wird vorrangig von Kindern der Ortsteile Lörzenbach und Fahrenbach besucht.

Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie einige noch vollbewirtschaftete Bauernhöfe prägen das Ortsbild. Die einzige Einkaufsmöglichkeit ist der Hofladen eines Bauernhofes, jedoch ist man durch zwei Schulbushaltestellen und einen kleinen Bahnhof an die Großgemeinde angebunden.

Ein reges Vereinsleben (Sportverein, Gesangverein, Angelverein, Feuerwehr, Skiclub...) prägen das soziale Miteinander und Familien finden leicht Anschluss an das dörfliche Geschehen und können sich mit einbinden.

3.3. Tagesablauf

Die Kita Schwalbennest hat von Montag bis Freitag von 7:00Uhr bis 15:05Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 8:00 Uhr bis 13:05 Uhr, die übrigen Zeiten können nach Bedarf individuell zugebucht werden (Module).

7:00 Uhr - 8:00Uhr	Frühdienst
7:15 Uhr - 10:15 Uhr	Zeit zum Frühstück
8:00 Uhr - 9:00Uhr	Reguläre Bringzeit - Ankommen der Kinder; die verschiedenen Bereiche werden geöffnet
8:00 Uhr - 13:00 Uhr	freies Spiel in den Erlebnisräumen; Zeit für Angebote und Projekte
10:30 Uhr - 10:45 Uhr	Morgenkreis in zwei Gruppen
12:00 Uhr - 13:05 Uhr	1. Abholzeit
12:00 Uhr - 13:30 Uhr	Essen der Kinder der Nachmittagsbetreuung
Ab 12:30 Uhr	Schlafenszeit der Kinder
14:00 Uhr - 15:05 Uhr	2. Abholzeit
15:05 Uhr	Ende der Kita-Zeit

3.3.1. Morgenkreise

„Gelebte Demokratie“ - Rituale geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Täglich ertönt zur gleichen Uhrzeit ein akustisches Signal, um 10:25 Uhr räumen wir gemeinsam die Spielbereiche auf und fordern alle Kinder auf, in ihre Morgenkreise zu gehen. Der Gesprächsführer (Erzieher/in) sucht sich unter den Kindern einen Helfer, der ihn/sie bei der Gesprächsführung unterstützt. Regelverständnis, Selbstbewusstsein und Konzentration werden dabei gefördert. Die Kinder erfahren alle wichtigen Ereignisse des Tages und können sich für Angebote entscheiden, oder werden dazu eingeladen. Sie treffen eigenständige Entscheidungen, die sie umsetzen können und lernen dabei, diese ein- und gegebenenfalls auch auszuhalten. Sie äußern Ideen und Wünsche für den Tag. Anliegen vor einer großen Gruppe zu äußern erfordert viel Mut und stärkt das Selbstvertrauen. Entscheidungen und Regeln, die Kinder betreffend, werden besprochen, demokratisch durch Abstimmung entschieden und die Ergebnisse gemeinsam, vom Erzieher/von der Erzieherin und den Kindern umgesetzt und getragen.

Je nach Gesprächsbedarf dauert die Morgeninfo 10 bis 15 Minuten. Danach werden die Kinder in die Erlebnisräume verabschiedet.

3.3.2. Mahlzeiten in unserer Kita

Essen ist für unser Wohlbefinden ein notwendiges Bedürfnis. Sinneserfahrungen, wie Geschmack, neue Gerüche, sich auf etwas Neues, beispielsweise eine unbekannte Speise, einzulassen, sind wertvolle neue Erkenntnisse.

In der Kita bedeutet es außerdem im sozialen Miteinander ein Teil einer Gruppe zu sein.

Wir bieten den Kindern Raum und Zeit, dass, was sie sich zum Essen ausgesucht haben, zu probieren. Sie entscheiden nicht nur was sie essen, sondern auch wieviel sie sich, ihrem Hunger entsprechend, nehmen möchten.

Beim Frühstück bedienen sich die Kinder unter Begleitung eines Erziehers /einer Erzieherin, beziehungsweise der Frühstückshilfe, am liebevoll gerichteten Buffet. Beim Mittagessen gewährleisten wir dies durch Schüsseln, die sich in der Mitte der einzelnen Tischgruppen befinden.

Durch die kleinen Tischgruppen entstehen persönliche Gespräche zwischen den Kindern und dem Erzieher/der Erzieherin. Die Kinder äußern Essenswünsche und bringen sich somit in die Planung der zukünftigen Mahlzeiten mit ein.

Ein Catering-Service liefert täglich unser Mittagessen nach Vorgaben, Wünschen und Absprachen. Die Eltern werden an einer Infotafel über den Essensplan informiert und können so die Vorlieben ihres Kindes im Vorfeld berücksichtigen und es entsprechend anmelden.

Wir achten auf ein abwechslungsreiches, ausgewogenes zuckerfreies Frühstück und handeln somit prophylaktisch zum Wohle der Zahngesundheit. Die Kinder haben die Entscheidungsfreiheit sich an täglich frisch vorbereitetem Obst und Rohkost, Müsli, sowie verschiedenen Wurst-, Käse- und Brotsorten, selbst zu bedienen.

3.4. Räumlichkeiten

Folgende Räumlichkeiten befinden sich in unserer Einrichtung:

EG.:

- Schmutzschleuse mit Stiefelwand
- Flur mit Empfangsbereich und Garderoben
- Bau-Insel
- Futter-Insel
- Eltern und Besprechungs-Insel
- Bewegungs-Insel
- Hauswirtschaftskammer
- Ein Bad sowie ein Wickelbad mit Dusche
- Putzkammer
- Garten-Insel

OG.:

- Büro der Kita-Leitung
- Kreativ-Insel
- Materialkammer
- Personal-Insel
- Spiele-Insel
- Rollenspiel-Insel
- Ruhe-Insel
- zwei Bäder sowie ein Wickelbad (behindertengerecht)
- Putzkammer

Mehr Informationen über die einzelnen Bereiche erfahren Sie in Punkt 6.

Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalter Rolle bei ihren Lernprozessen ein, sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten (HBEP)

Das offene Konzept orientiert sich am Kind, an dessen Rechten, Entwicklungsbedürfnissen und Bildungsansprüchen und erlaubt es uns, gemeinsam mit den Kindern, die vielseitigen pädagogischen Arbeitsweisen spielerisch zu nutzen. Alle Kinder können sich, je nach Interesse, in Projekten einwählen, an Angeboten teilnehmen und Freispielimpulsen in den jeweiligen Erlebnisräumen nachgehen.

Alle Erlebnisräume bieten den Kindern die Möglichkeiten, mit Neugier den eigenen Interessen nach zu gehen, sich individuell zu entwickeln und im eigenen Tempo zu lernen.

Sich entwickeln und lernen oder lernen sich zu entwickeln, wird in unserer Kita in besonderem Maße von folgenden Zielen getragen:

- **Emotionale Kompetenz**

Selbstfindung, Selbstwahrnehmung, Selbstsicherheit, Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit, sich als selbstbestimmt erleben

- **Soziale Kompetenz**

Kontakte knüpfen, Selbständigkeit, Alterskompetenzen erlangen, angemessenes Konfliktverhalten, Empathie, Grenzerfahrungen aushalten, Kommunikationsfähigkeit

- **Kognitive Kompetenzen**

Ganzheitliches Lernen, Wissensvermittlung, Vorbereitung auf die Schule und Zukunft, Denkfähigkeit - logisches Denken, Begriffsbildung, differenzierte Wahrnehmung, Gedächtnis - Merkfähigkeit unterstützen

- **Sprach-Kompetenz**

Grundlagen des sozialen Zusammenlebens, Bedürfnisse vermitteln, Erzählfreude, Gesprächsanlässe schaffen, phonologisches Bewusstsein fördern

- **Bewegungs-Kompetenz**

Bewegungsfreude, Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln, Selbstwertgefühl durch Bewegungssicherheit, Grenzerfahrungen, eigene Leistungsfähigkeit einschätzen

4. PÄDAGOGISCHE ARBEITSWEISEN UND ZIELE



4.1. Eingang mit Schmutzschleuse

Hier ist der Eingangsbereich noch einmal durch ein Treppenhaus getrennt. Dort befindet sich für jedes Kind ein personalisierter Platz für die Gummistiefel, welche nicht mit in den Empfangsbereich genommen werden sollen. Außerdem ein Fahrstuhl mit dem barrierefrei alle Etagen zu erreichen sind.



4.2. Empfang

„Das Kind lernt, sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten. Es entdeckt altersgemäße Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Menschen und seiner Umwelt auszugestalten und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. [...]

Je selbstständiger und rationaler sich ein Kind mit seiner Umgebung auseinandersetzen kann, desto mehr kann es sich mit seinem erweiterten Lebensraum identifizieren und als Teil einer größeren heterogenen Gemeinschaft erleben.“ (HBEP)

Den Kindern soll ein möglichst entspannter und reibungsloser Übergang ermöglicht werden. Dies beginnt schon mit einer freundlichen und herzlichen Begrüßung unsererseits.

Jedes Kind hat eine zugehörige Garderobe, an der es sich aus- an- und umziehen kann und Kleidung oder Gegenstände verstauen darf.

Die Vorschulkinder, die den Schulweg-Pass bestanden haben, dürfen auch schon ohne Begleitpersonen kommen, hier müssen die Kinder sich an dem Empfang selbst anmelden.

Um den Überblick zu behalten und die Aufsichtspflicht korrekt gewährleisten zu können, sind die Kinder, oder auch stellvertretend die Begleitpersonen, verpflichtet, sich anzumelden.



Die Übergabe der Kinder in die Gruppenräume erfolgt dann selbstständig, oder es wird Hilfe beim Verabschieden geleistet. Das „Winke-Fenster“ ist hier ein kindgerechter Helfer.

Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung ist es, sich von seinen Bezugspersonen trennen zu können, um Selbstständig zu werden.



4.3. Bau-Insel



„Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden und zur Gesundheit.“ (HBEP)

„Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt.“ (HBEP)

Welche Erfahrungen macht das Kind?

- Umgang mit verschiedenen Materialien, wie zum Beispiel, Lego, Holzbausteine und Schleich-Tiere
- freies konstruieren
- Spielideen einbringen und umsetzen
- kreatives Gestalten
- Bilderbuch anschauen
- fein- und grobmotorische Erfahrungen durch gezielte Materialeinsetzung
- bauen nach Plänen

Was kann es hier lernen?

- physikalische Eigenschaften
- Sozialkompetenz
- Statik und Strukturbeschaffenheit
- Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse äußern
- Fantasie ausleben
- Spielgemeinschaften bilden und erleben
- Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit üben
- differenziertes Wahrnehmen von Raum-Lage-Positionen, geometrische Formen erkennen und benennen, Zählkompetenz

4.4. Futter-Insel



Ernährung:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Unterschiede lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas bestimmtes
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Wissen und Verständnis über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten erlangen
- sich Wissen über gesunde Ernährung (auch unter dem Aspekt der Zahngesundheit) und über Zubereitung von Nahrungsmitteln aneignen
- ein Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitungen von Lebensmitteln erwerben (HBEP)

4.5. Eltern und Gesprächs-Insel

Aktuell in der Gestaltung

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: hier öffnen sich beide Seiten für einander, tauschen sich ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl des Kindes. (HBEP)

Hier können sich in Zukunft die Eltern in der Eingewöhnung zurückziehen, wenn z. B. der Tag der ersten Trennung erfolgt. Sie bekommen die Möglichkeit gestalterisch für den Erlebnisordner ihres Kindes tätig zu werden oder einfach nur um etwas zu lesen.

Außerdem wird der Raum für Elterngespräche und Integrations-, Kleingruppen- oder Einzelarbeit genutzt.

4.6. Bewegungs-Insel



Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über „seine“ Welt.

(HBEP)

Grob- und Feinmotorik entwickeln Reaktion, Koordinationsfähigkeit, Gleichgewicht, Raumorientierung (HBEP)

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucksmittel. Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.“ (HBEP)

Welche Erfahrungen macht das Kind?

- Bauen mit den Bewegungsbausteinen
- Klettern an der Kletterwand
- Ball oder Frisbee spielen, werfen und fangen
- balancieren auf und mit unterschiedlichen Gegenständen
- schaukeln in oder auf Ullewaeh-Schaukelsystemen
- Musik hören, tanzen
- Kreisspiele spielen
- Parcours, Spiellandschaften, Angebote oder Freispiel

Was kann das Kind hier lernen?

- sich erproben und Grenzerfahrungen erleben
- Selbstgefühl und Selbstbewusstsein erlernen und festigen
- Fein- und Grobmotorik schulen
rennen, kriechen, springen, greifen, festhalten, werfen, fangen, usw.
- Hand-Augen-Koordination
- Teamfähigkeit
- Ausdauer, Orientierung, Koordination, Gleichgewicht, Reaktion

4.7. Bad und Wickelraum



Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist ein Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind - trotz bestehender Belastung - gesund bleiben lässt (► Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)). (HBEP)

Das Kind lernt, seinen eigenen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

Bewusstsein seiner selbst: Signale des Körpers wahrnehmen

Gesundheitsbewusstsein: Ein Gespür dafür entwickeln, was Körper und Geist guttut und der Gesundheit förderlich ist

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene: Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben

Sexualität: Eine Geschlechtsidentität entwickeln, mit der man sich wohl fühlt (► Mädchen und Jungen) (HBEP) → (Genauere Erläuterung in 5.5. Kindliche Sexualität)

4.8. Garten-Insel



*„Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen.“
(HBEP)*

*„Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, schon verstehen kann, dass man sich aber mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, um sie zu begreifen.“
(HBEP)*

Welche Erfahrungen macht das Kind?

- sein Spiel selbst bestimmen
- sich kreativ und phantasievoll ausleben
- bauen mit Naturmaterialien, Pylonen und weiteren Materialien
- klettern, schaukeln, wippen, Fahrzeuge fahren, balancieren, rennen oder einfach mal entspannen
- heimische Tier- und Pflanzenwelt erkunden
- Wetter und Klima erleben sowie die damit verbundenen Jahreszeiten
- Sinneswahrnehmungen erleben
- Gemüsebeet pflegen und ernten

Was kann es hier lernen?

- Grenzen und Regeln erfahren und akzeptieren
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und äußern
- eigenes Körpergefühl, Fein- und Grobmotorik fördern
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit entwickeln
- Sprachverständnis und Wortschatz in der Kommunikation erweitern
- kausale Zusammenhänge erfassen und verstehen
- Kreativität und Phantasie werden angeregt
- Frustrationstoleranz und Toleranz
- Konfliktlösungsmöglichkeiten, Rücksichtnahme
- Gleichgewicht, Körperwahrnehmung

4.9. Kreativ-Insel



Künstlerische Strategien, wie beispielsweise Arrangieren, Ordnen, Inszenieren, Verfremden, Forschen und Sammeln, führen zu sinnlichen Erfahrungen und Erkenntnissen. Damit geht das Erproben und zunehmend bewusstes Einsetzen verschiedener Verfahren und Techniken einher, die als Mittel für individuellen Ausdruck genutzt werden. (HBEP)

„Durch sinnlich-körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft als auch Denkfähigkeit gestärkt.“ (HBEP)

Welche Erfahrungen macht das Kind?

- verschiedenste Materialien kennenlernen und mit ihnen gestalten
- bildnerische Techniken ausprobieren
- Erfahrungen im Raum durch konstruieren mit Formen
- Erforschen
- Sinnliche- körperliche Erfahrungen erleben

Was kann es hier lernen?

- Fein- und Grobmotorische Fähigkeiten erwerben (Malen, Schneiden, Gestalten, Kneten)
- Konzentration
- gestalten in der Gemeinschaft (Sozialkompetenz im Umgang mit anderen)
- Vertrauen in das eigene Tun entwickeln
- Vorstellungskraft und Denkvermögen stärken
- miteinander kommunizieren
- Wertschätzung gegenüber anderen und sich selbst entwickeln
- Wertschätzung und den richtigen Umgang mit Materialien
- Erlerntes, erproben einsetzen und weitergeben

4.10. Spiele-Insel



Kognitive und lernmethodische Kompetenzen stärken. → Differenzierte Wahrnehmung, Problemlösekompetenz, Gedächtnis und Aufmerksamkeit, Denkfähigkeit, Kreativität (HBEP)

Welche Erfahrungen macht das Kind hier?

- Brett- und Lernspiele zu unterschiedlichen Themen in verschiedenen Altersklassen
- Puzzles
- Bilderbücher betrachten und vorlesen lassen
- Portfolios anschauen

Was kann es hier lernen?

- Regeln verstehen und einhalten
- warten (gerade für die Kleinen ist es schwer zu warten bis sie wieder an der Reihe sind!)
- erstes Rechnen (Kontakt mit Zahlen und Mengen: z. B. Wie viele Felder darf ich vorrücken?)
- auch mal verlieren können (Umgang mit Frustration)
- Sozialkompetenz (Umgangsformen, Achtsamkeit, etc.)
- feinmotorische Fähigkeiten (Pinzettengriff)
- kommunikative Fähigkeiten (Brettspiele regen oft zum Sprechen an: „Ich mag rosa.“ oder „Du bist dran.“)

4.11. Rollenspiel-Insel



Der Rollenspielbereich wurde 2019 neugestaltet und bekam einen eigenen Bereich. Denn Kinder benötigen Platz für ihr eigenes kreatives Spiel.

Spiele und Lernen

Kinder spielen, Erwachsene spielen und selbst in der Tierwelt entdeckt man das Spiel immer wieder. In den ersten Lebensjahren stellt spielen die vorherrschende Aktivität und Möglichkeit dar, sich mit der Welt auseinander zu setzen. Sie ist die elementarste Form des Spielens ist immer lernen. (HBEP)

Welche Erfahrungen macht das Kind?

- Durch verschiedene Kleidung und Kostüme kann sich das Kind in andere Charaktere hineinversetzen. Dem Kind sind dabei keine Grenzen gesetzt, so kann es die Mutter sein, die in der Küche für ihr Baby kocht oder der Tiger aus Asien. Ebenfalls bietet die Rollenspielinsel die Möglichkeit sich zurück zu ziehen, sich auszuruhen oder unbeobachtet ein Spiel zu spielen sowie sich ein Buch anzuschauen.
- Im Rollenspiel
 - erfahren Kinder, wie es ist, sich in den anderen hineinzusetzen
 - verarbeiten sie Erlebtes
 - gewinnen sie an Selbstsicherheit
 - entwickeln sie eigenes Sozialverhalten

Was kann es hier lernen?

- Spielerisch erkunden die Kinder die Welt der Erwachsenen.
- Sie können neue Verhaltensweisen ausprobieren.
- Sie interpretieren ihre Rolle und lernen dabei, dass Rollen veränderbar sind.
- Es werden soziale Vorgänge und Verhaltensweisen eingeübt.
- Im Spiel lernen die Kinder die gesellschaftlichen Normen kennen, sodass sie sich im Alltag besser zurechtfinden.
- Häufig geben Kinder im Rollenspiel wieder, was sie gerade empfinden - was sie beschäftigt.
- Kinder ahmen im Spiel nach, was sie gerade in ihrem Umfeld erleben oder im Alltag bei den „Großen“ abschauen.
- Sie gewinnen Selbstsicherheit und trainieren ihre sprachlichen Fähigkeiten.

4.11. Ruhe-Insel



Schlafen ist ein wichtiger Bestandteil des Entwicklungsprozesses im Kleinkindalter. Alle Eindrücke, die das Kind am Vormittag erfahren hat, werden während des Schlafens verarbeitet. Der Schlaf trägt dazu bei, dass Verbindungen im Gehirn angelegt werden. Viele Dinge entwickeln sich:

- Stärkung der Konzentrationsfähigkeit
- Stärkung des Immun-Systems
- Stressabbau...
- und vieles mehr

In unserer Ruheinsel bieten wir den Kindern, begleitet durch eine pädagogische Fachkraft, die Möglichkeit, sich entspannt auf seine Schlaf- und Rückzugsbedürfnisse einzulassen.

5. PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT



5.1. Eingewöhnung

Pädagogisches Handeln hat zum Ziel, alle Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern und ihnen so Bildungschancen zu eröffnen! (HBEP)

Die Philosophie, die dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde liegt, betont in besonderer Weise die emotionale Bindung des Kindes an seine Bezugspersonen. Entscheidend dabei ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind und seinen Bindungspersonen. Sichere Bindungsqualität herzustellen, stellt daher ein Bildungsziel dar, das für die weitere emotionale und soziale Entwicklung des Kindes bedeutsam ist. Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Das trifft auf die Altersgruppe der Kinder unter drei Jahren ganz besonders zu. Die positiven Auswirkungen sicherer Bindung in der frühen Kindheit lassen sich bis in die Schulzeit hinein und auch darüber hinaus belegen. Das Arbeitsmodell von Bindung entsteht in der Interaktion. Das bedeutet also auch, dass das Thema Bindung und Beziehung in allen Bildungsbereichen mitspielt. (HBEP)

Eingewöhnung nach dem „Berliner Model“

Dies soll für ihr Kind der sanfte Übergang aus dem familiären Umfeld in die Kita sein und ist von großer Bedeutung.

Eine stabile Beziehung zu einer fremden Person (dem Bezugserzieher) kann nur allmählich aufgebaut werden. Wir wollen mit Ihnen und Ihrem Kind eine Erziehungspartnerschaft eingehen. Denn, wer kennt sein Kind so gut, wie die Eltern.

Dies ist am ehesten gewährleistet, wenn die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten Erwachsenen langsam und durch die Eltern begleitet wird.

Diese Art der Eingewöhnung dient als Orientierungsrahmen für die Übergangszeit vom Elternhaus in die Kita.

In den meisten Fällen dauert der Beziehungsaufbau etwa 14 Tage, im Einzelfall auch mal länger.

Die Entscheidung darüber, wie lange ein Kind begleitet werden muss, kann und sollte man dem Kind überlassen, beziehungsweise sich am Verhalten des Kindes orientieren. Die ersten Tage sind geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen des Kindes und seines Bezugserziehers.

Wir lernen Ihr Kind langsam kennen und begleiten es nach seinen Vorlieben und Interessen, um eine gute Beziehung aufbauen zu können. Sobald eine solide Beziehung und Bindung zwischen dem Bezugserzieher und dem Kind entstanden ist, findet eine kurze Trennung von der Begleitperson statt.

Die Reaktion Ihres Kindes auf diesen ersten Trennungsversuch in der neuen Umgebung enthält wichtige Anhaltspunkte über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Die Erzieherin / der Erzieher wird Sie über das weitere Vorgehen beraten.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin/ der Erzieher Ihr Kind im Ernstfall trösten kann.

Im Anschluss daran wird Ihr Kind so viel Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit gewonnen haben, dass dies der Grundstein für eine tolle Kindergartenzeit sein wird.

5.2. Arbeit im offenen Konzept

Die Basis offener Arbeit liegt in der Grundhaltung zu den Kindern. Sie orientiert sich an deren Rechten, Entwicklungsbedürfnissen und Bildungsansprüchen.

Wir verstehen unser Haus als Ort, dessen Spiel- und Erlebnisräume soweit wie möglich genutzt werden, um Kindern das zu bieten, was sie brauchen, um ihrem Entwicklungsmotor folgen zu können. Als Ort, der einen Ausgleich zu sonstigen Lebensbedingungen ermöglicht, als „offener Raum“ und Erprobungsfeld für vielerlei Lebenserfahrungen (angelehnt an G. Lill und Netzwerk Offene Arbeit Berlin).

Grundprinzipien offener Arbeit sind Respekt vor dem, was die Kinder mitbringen, deren Entscheidungsfreiheit nach Neigung und Interesse, deren Wahlfreiheit bei Spiel und Spielpartnern, Räumen, Aktionen und Projekten, Differenzierung durch Beobachtung, soziale Verantwortung nach eigenem Ermessen übernehmen und die Möglichkeit, in kleinen und großen Gruppen Erfahrungen zu sammeln.

Eine besondere Rolle kommt hierbei dem Bezugserzieher zu.

Er führt mit den Eltern das Aufnahmegespräch. Eine sehr intensive Aufgabe ist für ihn die Eingewöhnungszeit des Kindes, wobei Zeit, Begleitung und Beziehung von großer Bedeutung sind. In der Eingewöhnungszeit bauen sich eine nachhaltige Bindung zum Kind und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern auf.

Der Bezugserzieher begleitet das Kind während seiner gesamten Kita-Zeit und unterstützt seine ganzheitliche Entwicklung.

Er ist zuständig für regelmäßige und systematische Beobachtungen, protokolliert diese und erarbeitet daraus Entwicklungsdokumentationen seiner Bezugskinder. Durch turnusmäßige Entwicklungsgespräche ist er mit dem Team in regelmäßigem Austausch.

Für Eltern ist er der primäre Ansprechpartner in Fragen und Anliegen rund um Ihr Kind.

5.3. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. (Art.12 UN Kinderrechtskonvention, Bundesgesetzgebung: §8 und §45 SB VIII)

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung und ist von klein auf möglich. Erfahrungen zeigen, dass Kinder fähig sind ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

Erhalten sie die Möglichkeit sich in einem von Wertschätzung geprägten Dialog einzubringen, oder ihre Ideen, Empfindungen, Wünsche und Beschwerden aus ihrer Sichtweise zu äußern, bringen sie sich in Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse mit ein. Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben und die Entwicklung betreffen. Gelebte Alltagsdemokratie bieten dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld.

Demokratisches Handeln bedeutet, dass die Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt und gleichwertig sind. Voraussetzung dafür sind ein „Wir-Gefühl“ in der Gruppe, gegenseitiger Respekt, Toleranz sowie Solidarität. (HBEP)

Partizipation wird in unserem Haus in vielen Bereichen aktiv gelebt.

Bei den Kindern beim Spielbereich/Spielangebot:

- in der Wahl des Spielbereiches
- wo und mit wem spielen sie
- wie lange verweilen sie an diesem Spiel
- wann unterbrechen sie ihr Spiel z.B. für das Frühstück
- welches Angebot nehmen sie wahr

Beim Frühstück:

- was sie essen möchten
- wie viel sie essen möchten
- zu wem sie sich an den Tisch setzen

Geburtstag feiern:

- mit welchem/r Erzieher/in sie feiern
- welche Freunde sie einladen
- was sie zum Feiern mitbringen

Entscheidungen im Morgenkreis treffen:

- muss ein Bereich geschlossen werden, entscheiden die Kinder, welcher das sein soll
(demokratische Abstimmung aller)
- nach der „Großen Erlaubnis“ fragen und noch Vieles mehr

Bei den Eltern:

- dies beginnt mit der Wahl des Bezugserziehers, sofern dieser Kapazitäten hat
- mit dem ersten Gespräch, bei dem Sie Vorlieben Ihres Kindes beschreiben, um die
Eingewöhnung zu erleichtern
- welches Betreuungsmodul Sie benötigen oder wünschen
- Austausch in Entwicklungsgesprächen mit dem Bezugserzieher -
Elternbefragungen zu
verschiedenen Themen
- Elternbeiratssitzungen

Im Team:

- Teamgespräch mit Teamentscheidungen, die von allen getragen werden
- in der Nutzung eigener Stärken
- Mitarbeitergespräche
- Konzeptionserarbeitung

5.4. Integration

Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll dahin gestärkt werden, sich zu einer eigenständigen Person zu entwickeln.

Das Konzept der integrativen Bildung, Erziehung und Betreuung sieht vor, dass alle Kinder möglichst wohnortnah gemeinsam aufwachsen. (HBEP)

Die offene Art, die gerade junge Kinder meist an den Tag legen, hilft bei der Integration im Kindergarten. Die Kleinen haben noch keine oder nur wenig Berührungängste mit Menschen und deren Andersartigkeit.

In unserer Einrichtung mischen sich durch das offene Konzept die Altersstufen der Kinder. Hierdurch werden zum einen die Schwächen einzelner Kinder nicht herausgestellt und andererseits fallen Kinder nicht so schnell zurück. Denn Jeder kann mit Jedem spielen.

So kann es sein, dass ein Kind mit einem nicht altersentsprechenden Entwicklungsstand mit einem Kind, welches altersentsprechend entwickelt ist, eine Spielgemeinschaft eingeht und sich dadurch völlig normal fühlt. Nichts desto trotz wird jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten gefördert und das „Wir-Gefühl“ der Kindergemeinschaft gestärkt.

Kinder helfen sich oft gegenseitig bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten. In unserer Kita lernen die Kinder schon früh, auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen. So entsteht durch Integration ein Prozess des gegenseitigen Lernens.

Ziel der Integration im Kindergarten ist das Zusammenleben von Kindern normaler Entwicklung und Kindern mit Einschränkung jeglicher Art.

Wir versuchen angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund bestehender Besonderheiten eingeschränkt ist.

Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung. Sei es, sich auf den Weg zu machen, sich auf eine Integration einzulassen, oder Hilfe und Begleitung bei der Bearbeitung der dafür wichtigen Anträge. Unterstützung bei der Auswahl der Ärzte und Therapeuten und, wenn gewünscht oder erforderlich, Begleitung zu Terminen.

Ein regelmäßiger enger Austausch mit allen Beteiligten findet statt. Hilfestellung über die Kita hinaus bei der Schulperspektive wird gegeben.

Wichtig hierbei ist:

- die Früherkennung
- präventive Förderung in der Kita
- pädagogische und sonderpädagogische Kompetenzen zu vernetzen
- pädagogische Arbeit mit Institutionen des Gesundheitswesens zu vernetzen (HBEP)

5.5. Kindliche Sexualität

Sexualität umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie gehört zur Persönlichkeit eines Menschen in jedem Alter, somit findet Sexualerziehung, bewusst oder unbewusst, immer statt.

Die sexuelle Entwicklung eines Kindes beginnt schon im Säuglingsalter. Kleinkindliche Wahrnehmung geschieht mit allen Sinnen (Geborgenheit beim Stillen und Wickeln, durch liebevolle Worte und Berührungen).

Ohne Körperlichkeit ist eine gesunde Entwicklung nicht möglich. Kinder entwickeln ihr Selbstbild und das Vertrauen in eigene Fähigkeiten über ihren Körper. Kindern im Kindergartenalter wird verstärkt bewusst, dass sie ein Mädchen oder ein Junge sind, sie setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander:

- Wie sehe ich aus - wie sehen Andere aus?

Dazu gehören Doktorspiele genauso, wie ein gemeinsamer Toilettengang. Diese Erkundungen dienen der Beantwortung von Fragen und befriedigen die (Wissens-) Neugier.

Kinder wollen keine Erwachsenen Sexualität praktizieren. Das Wissen um die eigene Sexualität kann die Kinder vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen.

Wir Erzieher haben unsere Kinder gut im Blick und sind mit ihnen im Gespräch damit die Regeln eingehalten werden und die Kinder sich trauen Grenzen zu setzen und Grenzüberschreitungen anzusprechen.

- jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es Doktorspiele spielen möchte
- Grenzen, die von Kindern genannt werden, sind von allen einzuhalten
- kein Kind tut einem anderen weh oder steckt sich oder anderen Gegenstände in Körperöffnungen
- niemand fasst die Genitalien anderer an
- die Pädagogin übernimmt eine beobachtende Rolle und achtet auf die Einhaltung vereinbarter Regeln

Deshalb ist der altersentsprechende Umgang mit dem Thema Sexualität im Rahmen der Prävention ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik.

6. ANGEBOTE UNSERER EINRICHTUNG



Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. (HBEP)

In der Kita Zeit erweitert sich dies stetig.

Die verschiedensten Angebote unserer Einrichtung orientieren sich am Alter und Entwicklungsstand des Kindes und sind vom Kind frei wählbar. Zahlenland und Buchstabenland sind Angebote im Hinblick auf die Schulvorbereitung, an denen jedes Kind zu gegebenen Zeitpunkt teilnimmt.

Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass mich tun und ich verstehe. (Konfuzius)

6.1. Die „Große Erlaubnis“

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt. (HBEP)

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist die sogenannte „**Große Erlaubnis**“. Diese ermöglicht dem Kind ohne ständige Aufsicht eines Erwachsenen im Außengelände zu spielen und ist an feste Regeln und Voraussetzungen gebunden. Ein Kind muss verschiedene, sowohl kognitive, als auch soziale Kompetenzen erworben haben, um die „Große Erlaubnis“ zu erhalten. Dazu gehören, den Mut haben, sein Anliegen im Morgenkreis vorzubringen, Regeln zu verstehen, sie umzusetzen und dauerhaft einzuhalten, sich sicher im Zahlenraum bis 6 zu bewegen - denn nur sechs Kinder dürfen gleichzeitig in das Außengelände - ein angemessenes Sozialverhalten, Wünsche und Bedürfnisse sprachlich zu äußern und, falls erforderlich, sich bei Erwachsenen Hilfe zu holen.....

In die Entscheidung, ob ein Kind die „Große Erlaubnis“ haben kann, sind die Eltern des Kindes, alle Erzieher/innen und alle Kinder der Kita mit einbezogen.

Mit der „Großen Erlaubnis“ erwirbt das Kind ein großes Maß an Selbstständigkeit. Selbstständigkeit stärkt das Selbstbewusstsein. Selbstbewusstsein gibt Selbstsicherheit und stärkt die eigene Persönlichkeit. Die Unterzeichnung eines Vertrages durch das Kind und dessen Bezugserzieher, sowie die Aushändigung der „Großen Erlaubnis Klammer“, schließen diesen Prozess ab.

6.2. Geburtstag feiern

Der eigene Geburtstag ist ein ganz besonderer Tag, den die Kinder in unserem Haus auch besonders feiern. Eingebunden in Rituale steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Es plant, gestaltet und entscheidet über Abläufe und Inhalte seiner Geburtstagsfeier. Zu planen und zu entscheiden gibt es viel:

- mit welchem/welcher Erzieher/in möchte ich feiern
- was bringe ich zu essen mit
- welche Kopfbedeckung wähle ich aus
- wen lade ich ein, welche Geburtstagsspiele wünsche ich mir
- vielleicht möchte ich gar nicht spielen, oder
- ich möchte evtl. überhaupt nicht feiern

Diese Entscheidung treffen sie eigenständig.

Viele soziale Erfahrungen werden sowohl von dem Geburtstagskind, als auch von den Geburtstagsgästen gemacht, z.B. Mut und Selbstbewusstsein seine bis zu sieben Gäste auszuwählen, Frustrationstoleranz, wenn die gewünschten Gäste nicht mitfeiern wollen, oder ein Kind würde gerne feiern und wird nicht eingeladen, im Mittelpunkt stehen, zu kooperieren, sich zurück zu nehmen, Absprachen treffen, Entscheidungen mittragen und vieles mehr...

6.3. Buchstabenland

Phonologische Bewusstheit

Von besonderer Bedeutung für den Beginn des Lesenlernens und des Erlernens von Schriftsprache, beziehungsweise Rechtschreibung, ist die Entwicklung der „phonologischen Bewusstheit“, die Entwicklung der Fähigkeit, die Laute gesprochener Sprache wahrzunehmen. (Vgl. HBEP)

Das Buchstabenland (auch „Buchstala“ genannt) ist ein Projekt, in dem den Kindern spielerisch der Umgang des Schriftspracherwerbs vermittelt wird.

Es ist unterteilt in zwei Stufen. Der Schwerpunkt der ersten Stufe ist es, den Kindern den Umgang mit Silben und Reimen zu vermitteln. Im Kita Alltag geschieht dies durch Lieder und Sprechreime.

In der zweiten Stufe geht es um den Umgang mit den einzelnen Lauten. Hier kommen die „Buchstala“ Materialien zum Einsatz. In aufeinander aufbauenden Geschichten, werden die einzelnen Laute (Buchstaben) spielerisch in verschiedenen Aufgaben isoliert, deren Position bestimmt und mit ihnen neue Begriffe gebildet.

6.4. Zahlenland

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen.

Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich. (HBEP)

Mit dem bei uns im Haus angebotenen Zahlenland I und II entdecken die Kinder ihre Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie das Thema Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung ist hierbei das Mengenverständnis sowie das damit verbundene Zahlen- und Zählverständnis.

Im Zahlenland I werden die Kinder mit dem Zahlenraum 0-10 vertraut gemacht.

Im Zahlenland II wird dieser Grundstock auf den Zahlenraum bis 20 erweitert.

6.5. Vorbereitung auf die Schule

Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. (HBEP)

Im Rahmen der Vorschularbeit in unserer Kita erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern die Grundkompetenzen, die ihnen einen guten Übergang in die Schule ermöglichen.

Die Kinder lernen sich als Gruppe kennen, aufeinander zu achten, miteinander zu arbeiten und sich gegenseitig zu helfen.

Feinmotorische Übungen an der Tafel und auf dem Papier, wie z.B. graphomotorische Übungen zur Förderung der Hand-Augenkoordination, Schwungübungen für die Bewegungsrichtung, der Umgang mit Schere und Kleber, sind immer wieder Teil der Vorschulstunden.

Durch den regelmäßigen Besuch der Grundschule vermitteln wir den Kindern das Regelwerk des Straßenverkehrs und bereiten sie für den „Schulwegpass“ vor.

Durch verschiedene Außenaktivitäten wird somit die Loslösung von der gewohnten und vertrauten Umgebung der Kita eingeleitet. Sie werden dadurch langsam, aber stetig auf den Übergang in eine neue Umgebung, die Schule, vorbereitet.

Kooperationspartner hierbei sind Polizei, die Müller-Guttenbrunn-Schule, Patenzahnarzt, ortsansässige Banken sowie die Bücherscheune.

6.6. Forschen

Die Ko-Konstruktion als Schlüssel sozialer Interaktion fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. (Vgl. HBEP)

Die Welt ist voll von technischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen, die einen großen Einfluss auf das tägliche Leben haben. Es ist wichtig, Kindern ein Grundverständnis hierfür zu vermitteln. Das Erfahren und Erkunden ihrer Welt, sowie das Begreifen von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen, basiert vor allem auf ihrer Freude Neues zu entdecken, der kindlichen Neugier am Lernen, sowie ihrer regen Phantasie.

Das Lernen von Kindern wird von klein auf durch ihren natürlichen Forscherdrang und ihr ausgeprägtes Interesse an ihrer Umgebung vorangetrieben.

Beim Forschen in der Forscher AG können Kinder und Erzieher/innen gemeinsam Beobachtungen machen, Erfahrungen sammeln, Informationen austauschen, Hypothesen aufstellen, vergleichen, beschreiben und dokumentieren. Aber auch im Alltag ergeben sich spontane Anlässe und Situationen zu forschen und den Dingen „auf den Grund zu gehen“. Wir unterstützen und motivieren das Kind die Dinge zu hinterfragen und gehen gemeinsam auf den Weg der „Lösungssuche“. Seit 2013 sind wir als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

7. FAMILIE UND KIND – SO ARBEITEN WIR



Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind.

Deren Pflege und Erziehung sind ihr natürliches Recht. (HBEP)

Geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber dem, was die Familien an Unterschiedlichkeiten mitbringen, möchten wir für die vielfältigen Anliegen und Erziehungsfragen der Eltern Verständnis entwickeln und gemeinsam, zum Wohle des Kindes, Erziehungsziele, -vorstellungen und -methoden kommunizieren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich in unserem Hause sehr vielschichtig und vollzieht sich auf unterschiedlichen methodischen und didaktischen Ebenen. Immer die Entwicklung und das Wohl des Kindes im Vordergrund sehend, freuen wir uns auf eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien.

Im Vordergrund steht hierbei der offene und lebendige Dialog.

7.1. Kita Führung

Die Kita Führung wird, in der Regel, von der Kita-Leitung geführt.

Die Eltern werden über Träger und Gebühren, das pädagogische Konzept, die Öffnungszeiten und den Tagesablauf sowie die aktuelle Personalsituation informiert.

Diese Führungen sind jeweils am ersten Montag eines jeden Monats und sollen telefonisch angemeldet werden.

7.2. Platzvergabe und Elterninfoabend bei Neuaufnahme

Jeweils im März und September eines jeden Jahres werden die Eltern der neu aufzunehmenden Kinder von der Kitaleitung schriftlich über den freien Kita-Platz informiert.

Dieser ist dann telefonisch oder per E-Mail zu bestätigen.

Im Anschluss findet im Frühsommer, bzw. im Herbst, ein Infoelternabend statt, bei dem die Eltern alle relevanten Informationen die Kita-Aufnahme betreffend erhalten. Im Anschluss an die Infoveranstaltung, erhalten die Eltern vom zukünftigen Bezugserzieher ihres Kindes eine Informationsmappe mit allen Aufnahmeunterlagen. Außerdem wird der Termin für das Aufnahmegespräch vereinbart.

7.3. Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch beinhaltet in erster Linie Fragen und Informationen zum Kind und dessen Familie. Von Interesse sind hierbei sowohl die Vorlieben und Interessen des Kindes, aber auch die gesamte Familiensituation.

Der Bezugserzieher erfragt die Erwartungen und Wünsche der Eltern.

7.4. Entwicklungs- und Beratungsgespräch

Diese beinhalten ausschließlich Informationen das Kind betreffend und werden vom Bezugserzieher geführt. Sie finden, für alle verbindlich, einmal im Jahr statt. Anhand von verschriftlichten Beobachtungen des gesamten Teams und einem daraus resultierenden Entwicklungsbericht, werden Entwicklungsverläufe des Kindes aufgezeigt, sowohl die in der Kita, als auch die zu Hause. Gemeinsam werden mit den Eltern Lernziele und Wünsche für die nächsten Monate vereinbart und in einem Protokoll verschriftlicht.

Elterngespräche sind grundsätzlich jeder Zeit möglich, denn beide Seiten können, je nach Bedarf und Anliegen, aufeinander zugehen und einen Termin hierfür vereinbaren.

7.5. Elternabende

Elternabende finden zu verschiedenen Themen und Inhalten statt. Sie werden zu gewünschten oder aktuellen Themen unter Mithilfe von Referenten abgehalten oder von dem/der Erzieher/in vorbereitet.

Im Laufe der ersten sechs Wochen des Kitajahres wird von der Kitaleitung zur ersten Elternvollversammlung eingeladen. An diesem Termin wird der Elternbeirat für das kommende Kindergartenjahr gewählt.

7.6. Elternbeirat

Der in jedem Kindergartenjahr neugewählte Elternbeirat setzt sich in unserem Haus aus sechs, aus der Elternschaft gewählten Vertretern zusammen.

Er ist Ansprechpartner für Eltern, Team und Träger. Über Angelegenheiten, die Einrichtung betreffend, ist er umfassend zu informieren und ihm obliegt eine beratende Funktion. Elternvertreter und Kitaleitung stehen in regelmäßigen Austausch.

7.7. Hospitation

„Partnerschaft muss wachsen (...). Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiter/innen und Eltern miteinander ins Tun kommen. Erlebtes schafft eine andere Qualität der Gemeinschaft. Partnerschaftliches Miteinander stellt, da wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar“ (Junge 1998). (HBEP)

Bildung und Erziehung werden hier als gemeinsame Aufgabe von allen an Bildung und Erziehung beteiligten Personen verstanden, die dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen bieten. So kann eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entstehen, bei der sich die Familie und die Kindertageseinrichtung für einander öffnen und sich mit Vertrauen und Wertschätzung, Transparenz, Dialog und Offenheit begegnen. (HBEP)

Bei einer Hospitation haben die Eltern oder Interessierten die Chance neue Einblick in den Kindergartenalltag sowie pädagogischen Hintergründe unseres Hauses zu erhalten.

Während einer Hospitation begeben sich die Eltern in die Rolle eines Beobachters und erhalten somit neue Eindrücke über die Strukturen und Abläufe im Kindergartenalltag. Sie erleben ihr und andere Kinder in den einzelnen Erlebnisbereichen in einer ganz anderen Form.

Dies bedarf natürlich einiger Regeln, die für einen reibungslosen Ablauf einer Hospitation von großer Bedeutung sind.

Hospitieren bei uns im Haus heißt:

- Die von uns vorgegebenen Regeln sind einzuhalten.
- Eltern kommen als Beobachter zu uns in die Einrichtung. Dies bedeutet sie werden nicht im Spiel aktiv und führen keine Gespräche. Nur dann können sie wirklich in Ruhe beobachten.
- Die Eltern bereiten ihr Kind zuhause auf die bevorstehende Hospitation vor.
- Wir bereiten ebenso die Kinder in der Einrichtung auf die bevorstehende Hospitation vor.
- Nach einer Hospitation Treffen sich die Eltern mit dem Bezugserzieher zu einem abschließenden Gespräch indem offene Fragen, Unklarheiten und Anmerkungen besprochen werden können.

Datenschutz

Für alle die diese Form des neuen Einblickes in unsere Arbeit nutzen möchten, gilt die Schweigepflicht. D.h. keinerlei Informationen über die beobachteten Kinder dürfen weitergegeben werden. Hierfür ist eine Schweigepflichtserklärung der Kita schriftlich zu unterzeichnen.

7.7. Aktionen und Feste mit und für die Familie

Viele Feste begleiten uns durch das Kindergartenjahr und werden auf die unterschiedlichste Art und Weise gefeiert.

Manche feiern wir jedes Jahr (wie Erntedank, St. Martin, Krippenfeier), andere turnusmäßig alle zwei Jahre (wie Großelternfest, Sommerfest, Familienwandertag).

Zu manchen Festen laden wir nur die Eltern der Kinder, zu anderen die ganze Familie und bei manchen Veranstaltungen freuen wir uns über den Zuspruch des ganzen Ortes.

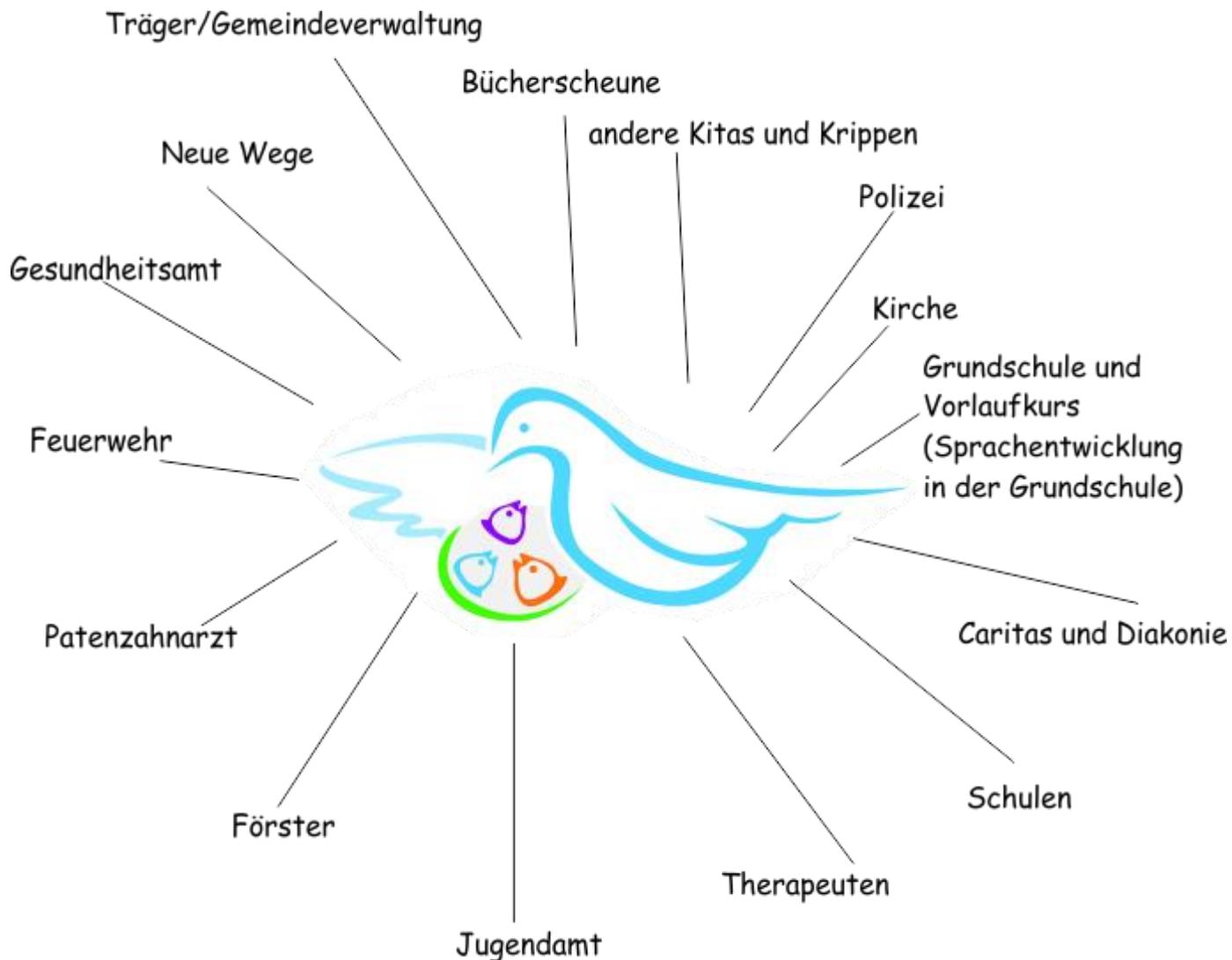
Inhalte und Abläufe der Feste planen Kinder und Erzieher/in gemeinsam. Wir freuen uns über Ideen, Beteiligung und das Engagement der Eltern, denn diese tragen maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltungen bei.

Arbeiten Eltern und Erzieher/innen Hand in Hand und unterstützen sich wechselseitig, erfahren Kinder Kontinuität und Vielfalt in ihren Bildungs- und Lernprozessen. Es gilt daher mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft anzustreben.

8. KOOPERATIONSPARTNER UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



8.1. Unsere Kooperationspartner



Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte. (HBEP)

8.2. Schule, unser wichtigster Kooperationspartner

Durch unsere Vernetzung mit anderen Institutionen stellen wir sicher, dass ein fließender Übergang von unserer Kita in die Schule geschaffen wird.

Aus diesem Grund ist für uns ein wichtiger Kooperationspartner die Müller-Guttenbrunn-Schule in Fürth.

Hier besteht ein reger Austausch in verschiedenen Bereichen:

- es steht uns ein Patenlehrer zur Verfügung
- die Schulanfänger haben die Möglichkeit mit einer Fachkraft regelmäßig die Vorschule vor Ort zu erleben
- die Schulüberprüfung wird durch den Besuch des Patenlehrers begleitet und im Anschluss reflektiert
- außerdem beleuchten wir an Runden Tischen, sowie Kooperationstreffen mit anderen Kitas der Schule und Frühförderstellen, den weiteren Werdegang unserer Kinder mit speziellem Förderbedarf

8.3. Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sichert die Qualität unseres pädagogischen Alltags.

Daher beteiligen wir uns an örtlichen Festen und laden selbst zu Festen ein. Wir führen Projekte durch und lassen die Öffentlichkeit durch Zeitungsberichte daran teilhaben. Des Weiteren treten mit anderen Institutionen in Kontakt und gewähren diesen Einblick in unsere Arbeit.

9. QUALITÄTSMANAGEMENT- UND SICHERHEIT



Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. (HBEP)
Qualität und Qualitätssicherung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in unserer Kita.

9.1. Unsere Teamarbeit

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und einer kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf. Alle Mitarbeiter sind aktiv am ständigen Weiterentwicklungsprozess beteiligt.

Unsere wöchentlichen Teamsitzungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie umfassen beispielsweise:

- Vorstellung und Besprechung der Beobachtungsnotizen zu den einzelnen Kindern
- inhaltliche Planung und Reflexion
- Vorbereitung von Elternabenden und Elterngesprächen
- Aufgabenverteilung
- Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen
- Arbeit an der Konzeption

Den letzten Arbeitstag vor den Sommerferien nutzen wir für die Planung des Kindergartenjahres.

9.1.1. Fort- und Weiterbildungen

Eine hohe Professionalität der Fachkräfte trägt maßgeblich zur pädagogischen Qualität der Einrichtung und somit zum Gelingen wichtiger Bildungs- und Lernprozesse bei. (HBEP)

Jede/r Mitarbeiter/in hat das Recht und die Pflicht sein, bzw. ihr Wissen zu erweitern und zu aktualisieren.

Fortbildung sichert, verbessert und erweitert die Qualifikation des pädagogischen Personals und trägt zur Qualitätssicherung der Kindertageseinrichtung bei. Fortbildungen sind für eine gute Bildungs- und

Erziehungsarbeit unerlässlich. Jede Fachkraft wird hierfür bis zu fünf Tage im Jahr freigestellt und der Träger übernimmt die Kosten.

Zu Fortbildungen zählen zudem noch:

- thematische Gesprächskreise für Fachkräfte
- pädagogische Arbeitskreise
- Austausch mit Fachberatung
- Leitungskonferenzen
- Fachberatung in der Einrichtung

9.2. Beschwerdemanagement

Jedes Kind hat das Recht eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese gehört und angemessen behandelt wird (Bundeskinderschutzgesetz: §45 Abs. 2 S.2 Nr. 7 SGB VIII).

Nur demokratische Gesellschaften und Strukturen erlauben Kritik und Beschwerde.

Ein erfolgreiches Kritikgespräch endet mit dem Wunsch, dass beide Seiten weiterhin konstruktiv zusammenarbeiten können.

Beschwerdemanagement bedeutet:

- eine Möglichkeit konstruktiv mit Fehlern umzugehen
- eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter zu verbessern
- einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

9.2.1. Beschwerdeweg für Kinder

Bei einer Beschwerde geht es um eine Unzufriedenheitsäußerung. Für uns gilt es, auch aus dem Verhalten oder Formulierungen der Kinder, eine solche Beschwerde wahrzunehmen und herauszuhören.

In unserer Kita können sich die Kinder bei Unzufriedenheit oder auftretenden Problemen auch direkt „zu Wort melden“. Die Möglichkeit hierfür haben sie in den alltäglichen Morgenkreisen, bei verschiedenen Gesprächsrunden oder sie wenden sich an den/die Erzieher/in ihres Vertrauens.

Des Weiteren werden die Kinder durch gezielte Befragungen oder Reflexionen dazu angeregt, Meinungen und Stimmungen zu äußern. Wertschätzend wird das Anliegen des Kindes ernst genommen, hinterfragt, besprochen und dem Kind Hilfestellung für eine gemeinsame Lösungsfindung angeboten.

Die Kinder erleben sich in diesem Prozess als wichtigen Teil der Gemeinschaft. Sie werden mit ihren Ideen und Bedürfnissen ernst genommen. Dies beeinflusst z.B. Resilienz, Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein, Sprachfähigkeit,

Handlungskompetenz und Problemlösungskompetenz positiv. (vgl. Artikel „Voll unfair“ Franziska Schubert-Suffrain/Michael Regner)

9.2.2. Beschwerdeweg für Eltern

Bei Konflikten und Beschwerden seitens der Eltern ist der erste Schritt immer das Gespräch mit dem/der betreffenden Erzieher/in zu suchen. Wird hier kein Lösungsweg gefunden, gibt es die Möglichkeit, sich Unterstützung beim Elternbeirat zu holen oder sich an die Kita- Leitung zu wenden. Wird ein Problem auf dieser Ebene nicht gelöst, stehen dann der Träger oder das Jugendamt als Fachaufsicht zur Verfügung. Die letzte Instanz wäre ein Verfahren vor Gericht.

Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

Alle Mitarbeiter/-innen übernehmen persönlich Verantwortung für die Beschwerde.

Sie erfassen die Anregungen und Beschwerden schriftlich, bringen diese in die Teamsitzung zur Beratung und sorgen für eine schnelle Bearbeitung.

Sie bieten ein Gespräch an und versuchen angebotene Lösungsvorschläge zu berücksichtigen.

Kann binnen vier Wochen die Anregung oder Beschwerde nicht abschließend bearbeitet werden, wird ein schriftlicher Zwischenbericht erstellt.

Beschwerde und Beschwerdeablauf werden von uns dokumentiert und stehen zur Einsicht jederzeit zur Verfügung.

9.3. Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen..... (vgl. HBEP)

Beobachtung und Dokumentation helfen, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren und tragen dazu bei, eine Brücke zu den Eltern zu bauen. (HBEP)

Um die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen zu können, wird das Handeln des einzelnen Kindes in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf beobachtet und dokumentiert. Dies ist eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir beobachten die Kinder primär in den verschiedenen

Erlebnisräumen und Spielsituationen, aber auch bei Ausflügen, Veranstaltungen, etc. Ein besonderes Augenmerk bei der Beobachtung richten wir auf das Spiel- und Lernverhalten, die Kognition, emotionale, soziale und sprachliche Kompetenz, sowie Fein- und Grobmotorik.

In jedem Erlebnisraum befindet sich ein Karteikästchen. Dort werden die Beobachtungsdokumentationen gesammelt. Diese werden in regelmäßigen Abständen vom Bezugserzieher des Kindes ausgewertet, verschriftlicht und zu einem Entwicklungsbericht zusammengefasst. Regelmäßig werden bei Teamsitzungen Entwicklungsberichte vorgestellt und sich über die Entwicklung der Kinder nochmals ausgetauscht. Dies bildet die Grundlage für die turnusmäßigen Elterngespräche die Entwicklung des Kindes betreffend.

9.4. Erlebnisordner

In unserer Einrichtung hat jedes Kind seinen eigenen Ordner, seinen Erlebnisordner. Dieser begleitet das Kind vom ersten Kindergarten tag und der Eingewöhnungszeit an, bis hin zum Beginn der Schulzeit. Das Kind gestaltet seinen Ordner selbst mit, erstellt mit Hilfe eines Erwachsenen Briefe, ordnet seine gemalten Bilder, Fotos und Bastelarbeiten ein. Entwicklungsschritte und Lerndokumentationen werden hier festgehalten. Unter anderem wird dokumentiert, mit welchen Themen sich das Kind auseinandersetzt, welche Interessen, Begabungen, Leidenschaften es hat oder mit welchen Freunden es am liebsten spielt. Auch den Eltern bietet sich die Möglichkeit den Ordner mitzugestalten.

Das Kind darf sein Portfolio jederzeit anschauen, den Eltern wird nur Einblick in den Ordner ihres Kindes gewährt. Am Ende der Kita-Zeit darf jedes Kind seinen Erlebnisordner mit nach Hause nehmen und hat somit eine bleibende Erinnerung.

Die Erstellung dieser „Sammelmappe“ verfolgt dabei nicht etwa das Ziel, die Entwicklung des Kindes möglichst lückenlos abzubilden und möglichst alle Arbeitsergebnisse und Dokumente abzuheften, sondern vielmehr gemeinsam mit dem Kind Fotos, Dokumente, Aussagen oder Werke auszuwählen und somit behutsam Ereignisse in der Entwicklung des Kindes aufzuzeigen.

Diese so gewonnenen Informationeneignen sich sowohl für Reflexionen im Team als auch als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
(HBEP)

10. SCHLÜSSWORT



Diese Konzeption ist keine endgültige Fassung, denn so, wie sich die Kinder, die Erwachsenen und somit die gesamte Gesellschaft verändert, so wird sich auch die Pädagogik immer wieder verändern. Es muss sich den veränderten Bedingungen angepasst werden und diese Prozesshaftigkeit bedarf der steten Diskussion aller Beteiligten.

Jedes Konzept lebt von der Erweiterung, der kritischen Begleitung, aber auch von Lob und Unterstützung.

Team und Leitung der Kita Schwalbennest

Führe Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben.

Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lasst es spüren, dass auch ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

(Maria Montessori)

Stand April 2020